Holz-Versteigerung.

Von Gr. bad. Bezirksforstei Kenzingen werden auf dem **Rheindamm** bei Weisweil mit unverzinslicher Borgfrist versteigert, am

Mittwoch, 14. Dezbr. d. J.

41 Ster ulmene Scheiter, 156 Ster gemischte, 88 Ster weiche Prügel, 9050 gemischte Wellen, 3225 gemischte Faschinen, 13 Bund Stecken, 3 Loos Schlagraum, 900 Weichholzfaschinen, 2 Loos Schlagraum aus dem Bechthalerwald, 800 Strauchholzfaschinen von der Rheininsel Moosmichelskopf, am

Donnerstag, den 15. Dezbr.,

Stammholz: 36 Eichen von jeder Klasse, 13 Ulmen, 33 schwächere Eschen, 4 Birken, 1 Esse.

Nutzholz-Stangen: 418 Eschen, 200 Acazien, 67 Birken, von besonders schöner Qualität.

Nach dieser Verhandlung wird im Gasthaus zum Prinzen zu Weisweil das nächstjährige Ergebniß an Gierlen-**Weidenrinde** mit ca. 3000 Kilogr. in einem Loos auf dem Stock versteigert.

Die Holzversteigerung beginnt jeden Tag auf dem **Rheindamm Morgens 1/2 10 Uhr** und am ersten Tag wird mit solcher der Faschinen aus dem Bechthalerwald der Anfang gemacht, welche vorher einzusehen sind. Sämmtliches Hutpersonal zu Weisweil ist zur Vorzeigung beauftragt.

Schwarten- & Brennholz-Versteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert am nächsten **Jahrmarkt-Dienstag, den 13. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** auf seinem **Holzplatz** dahier:

600 Stück schöne eichene Schwarten, 80 Ster eichenes Brennholz.

Emmendingen, den 7. Dez. 1881.

C. L. Sexauer.

Auf kommende Hauptverbrauchszeit empfehle:
Gemahlener Zucker,
Kartoffel- Reis- & Waizenpuder,
Mandeln,
Haselnüsse,
Rosinen,
Corinthen,
Sultaninen,
Citronat,
Orangeat,
Honig,
Gewürze ganz & garantirt rein gemahlen
Chocolade,
Thee grün & schwarz,
Rum superf. Jamaica & verschied. Punschessenzen
in nur **neuer, bester** Waare
bei **billigsten** Preisen.

W. Reichelt.

Nächsten **Dienstag (Jahrmarkt)**
warme Wurstwecken
bei **Conditor Haas** Wwe.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am **Dienstag, d. 13. Dezbr. d. J.,** in Bötzingen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

1 Pferd, 1 Wagen mit eisernen Achsen, 4 Faß verschiedener Größe.

Emmendingen, den 10. Dez. 1881.

Hämmerle,
Gerichtsvollzieher.

Ein gut erhaltenes gebrauchtes
Tafelclavier
und ein tannener
Stehpult
sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Guten
Rahm- Limburger- Schweizer- Käse
empfiehlt

Conrad Lutz.

Zum Abschiede des Herrn H. N. steigt heute Abend ein kräftiger Freudenschluck.

Chocoladen und Cacao's

der Grossh. Bad., Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck
Cöln.
18 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Nebeneinkommen.

Soliden Leuten in Stadt und Land, welche schon längere Zeit an einem Platze wohnen und sich einen großen Bekanntenkreis erworben haben (Agenten von Versicherungsgesellschaften, Spezerei- und Materialwaarenhändler u. a.), wird **ohne Kapital, Risico und besondere Thätigkeit** ein schöner Nebenverdienst nachgewiesen. Nur Solche mit guten Referenzen finden Berücksichtigung. Man schreibe mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter T. R. 809, an die Expedition des Blattes.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit unseres unvergeßlichen lieben Sohnes, Bruders u. Enkels

Wilhelm Bär,
Bierbrauer,

sowie für die so zahlreiche und ehrende Begleitung desselben zu seiner letzten Ruhestätte, für die reichen Blumenspenden, den geehrten Jungfrauen für das Geleite, drücken unsern herzlichsten Dank aus

Die Familie:
Wilhelm Bär.

Eichstetten, den 10. Dezember 1881.

Weihnachts-Geschenke.

Unentbehrlich in jeder Familie

Deutsche Singer-Nähmaschinen & Humbold,
vollständige Auswahl in
Hand- & Tret-Maschinen.

Nähmaschinenlager von
E. Lanz,
Emmendingen.

Weihnachts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in **Salon-** und gewöhnlichen **Spiegeln,** fertigen **Canapés,** vorräthigen **Matratzen,** vollständig aufgerichteten **Betten.** Auswahl in **Bettfedern, Flaum** und **Pferdehaaren, Kinderwagen, Vorhanggallerien, Damenkoffer, Handkoffer, Damentaschen, Reisesäcken** und **Schulranzen** ꝛc. ꝛc. zum billigsten Preise.

Ebenso empfehle ich die **Anfertigung** von **Amerikanerstühlen, Klavierstühlen, Fußschemeln, Fenster-** und **Sophakissen, Etagern, Schirmständern, Betttaschen** ꝛc. ꝛc. in geschmackvollster Ausführung

Achtungsvollst

K. Rosswog.

Beim herannahenden Jahreswechsel
empfehlen wir uns zur Anfertigung von

Rechnungs-Formularen

in Oktav, Quart, Folio und ganzen Bogen, unter Verwendung von ganz schönem Papier, zu den **billigsten** Preisen.

Emmendingen.

A. Dölter's
Buch- & Steindruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind ausnahmslos bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 148. Donnerstag, 15. Dezember 1881.

Politische Tagesübersicht.

Der vorige Reichstag ist verkannt worden als er zu den großen wirthschaftlichen Reformen nicht eiligst herantrat; denn jetzt erst wird für diese das unumgänglich nöthige Material angeschafft, eine Berufsstatistik als Grundlage für die wirthschaftlichen Pläne, ohne welche die Ausarbeitung der Gesetze für wirksame Fürsorge der durch Unfall, Krankheit und Alter erwerbsunfähig gewordener Arbeiter nicht möglich ist. Gut Ding will Weile haben.

Wien, 11. Dezember, Abends. Heute Vormittag begann die Beerdigung der bei dem Brande des Ringtheaters um das Leben Gekommenen. Vom frühen Morgen ab bewegten sich Trauerzüge nach dem Centralfriedhofe; die Bevölkerung gab jedem Leichenzug in Massen das Geleit. Die israelitische Gemeinde hat die zu ihr gehörenden Verunglückten ebenfalls heute bestattet. An den Gräbern spielten sich herzzerreißende Scenen ab. — Die Brandstätte ist von dichten Reihen der Bevölkerung umgeben. Heute Vormittag wurde wieder mit der Wegräumung des Schuttes und der Bergung der Leichen begonnen. Der Trakt des Krankenhauses, in welchem die agnoscirten Leichen aufgebahrt sind, bietet dasselbe traurige Bild, wie an den früheren Tagen. — Nach der „Wiener Allgemeinen Zeitung" weisen die rectificirten Listen, einschließlich der bereits aufgefundenen und agnoscirten Leichen, 917 Vermißte auf. Der Gemeinderath von Wien hat angeordnet, daß die Bestattung solcher bei dem Brande Verunglückten, deren Beerdigung nicht durch Angehörige erfolgen kann, morgen Vormittag um 11 Uhr, nach einem feierlichen Requiem im Stefansdome, auf dem Centralfriedhofe stattfinden soll. — Aus allen Städten und Ländern giebt sich die regste Theilnahme an dem Unglücke kund.

Die entsetzliche Feuersbrunst im Ringtheater in Wien drängt alles andere in den Hintergrund. Wie viel Jammer und Qual, Tod und Noth hat eine Stunde gebracht! Die Vorstellung sollte in 5 Minuten anfangen, die dreifachen Galerien waren fast überfüllt, das Parterre und die Logen gut besucht, da brach auf der Bühne Feuer aus — man weiß nicht, ob durch Umfallen einer Lampe oder durch eine Gas-Explosion, — ergriff im Nu den Vorhang und die Coulissen und brach sich wie ein Sturmwind Bahn durch das ganze Haus. Alles sprang entsetzt auf, um zu flüchten und das Leben zu retten: da stand plötzlich die Menge in tiefster Nacht; den die Gashähne waren geschlossen worden. Nun erst wuchs das Entsetzen und die Verwirrung. Die Leute im Parterre und in den Logen scheinen die nahen Ausgänge meist gefunden zu haben, auch die meisten Schauspieler, aber die weit größere Menge in den Galerien hoch oben verstopfte bald die Gänge und Treppen und fand die Ausgänge nicht, deren zu wenige und zu künstlich angelegte waren. Die Leute stürzten übereinander und bald gab es einen furchtbaren, unentwirrbaren Knäuel von lebenden und todten Menschen, viele wurden zertreten, die meisten erstickten. Vielen gelang es die großen Balken und die Fenster zu erreichen, sie sprangen haufenweise in die untergehaltenen Rettungstücher oder retteten sich auf den angelegten Haken- und Schiebleitern. Die Feuerleute drangen in die stockdunkeln Gänge und zogen aus der eingekeilten Menge von Todten und Lebenden heraus, wen sie fassen konnten, vor allen aber, die sie retteten, soll nur Einer gelebt haben.

Der römische Kalender hat vier neue Heilige bekommen: der Kanonikus de Rossie, der Kapuzinermönch Lorenz de Brindisi, den Eremiter Labre und die Nonne Clara von Montefalco.

Die Thränen liefen einem über die Backen, als man neulich von dem Besuche des Königs Humbert von Italien in Wien las und hörte, wie Kaiser und König und die beiderseitigen Minister ein Herz und eine Seele waren. Und doch hatten die italienischen Minister nur wenige Wochen vorher mit Rußland eifrig über ein Bündniß gegen Oesterreich gebrodelt und gehandelt und die Verschwörung war schon weit gediehen, als Bismarck dreinfuhr und sie wie eine Spinnewebe zerriß. Er veranstaltete die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Alexander in Danzig und sagte damit aller Welt, Deutschland ist Oesterreichs Freund und der Feind Oesterreichs hat's mit Deutschland zu thun. Italien verstand diese Sprache und sein König und seine Minister reisten nach Wien und tauschten Umarmung und Kuß. Man wird aber immer daran erinnert, daß Italien das Vaterland Machiavellis ist, der den berühmten Spiegel für Staatsmänner und Diplomaten aufgestellt hat.

Im südlichen Dalmatien war es schon längere Zeit nicht recht geheuer. Man sprach beständig vom Ueberhandnehmen des Räuberwesens; nun stellt sich aber heraus, daß es sich um eine vollständige Empörung handelt. Die Bocchesen in der Umgegend von Cattaro, die schon 1873 bei Einführung des Landwehrgesetzes den Oesterreichern viel zu schaffen machten, haben sich jetzt aus demselben Grunde wieder erhoben. Es wird berichtet, daß die Insurgenten im Laufe der jüngsten Tage namhafte Zuzüge aus den Gebirgsgemeinden erhalten hätten. Dadurch seien die Aufständischen in den Stand gesetzt worden, an mehreren Punkten gegen vorgeschobene Truppenabtheilungen offensiv vorzugehen, wobei es auf beiden Seiten Todte und Verwundete gegeben hätte. Die Truppen haben in den unwegsamen Gebirgsschluchten einen überaus schweren Stand und werden in der Regel von einem heftigen Gewehrfeuer empfangen, ohne den Feind zu erblicken, der von unzugänglichen Felsvorsprüngen gedeckt wird. — Die höheren österreichischen Offiziere in Cattaro sprechen offen die Ansicht aus, daß die Bewältigung des Aufstandes längere Zeit in Anspruch nehmen werde. Ein Theil der in Triest, Laibach und Graz garnisonirenden Truppen hat Befehl zur Marschbereitschaft nach Dalmatien erhalten.

Die Kinder des Elends.

Wahren Thatsachen nacherzählt von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Die blasse, junge Frau mußte lächeln. Sie hatte noch nicht an den Sommer gedacht, wo der Winter eben seinen Anfang genommen hatte und sie fand auch nicht so leicht Trost. Sie machte sich herbe Vorwürfe, daß sie Wilhelm nicht widerstanden hatte als es noch Zeit war und es wäre gewiß ein größerer Beweis von Liebe gewesen, wenn sie ihn aufgab, als daß sie ihn so elend machte.

Solche Gedanken, die sie kaum noch verließen, machten die unglückliche Frau ängstlich und zurückhaltend. Sie meinte, Wilhelm müsse auch so denken und nur seine Großmuth lasse ihn so zart und rücksichtsvoll gegen sie erscheinen. So kam es, daß ihr Gatte sie oftmals in Thränen fand, die ihm ein Beweis waren, daß sie sich sehr unglücklich fühlte, und da er sich schuldig wußte, glaubte er auch, sie mache ihm heimlich Vorwürfe.

Keines von Beiden wagte, über den wunden Punkt zu sprechen und dadurch entfernten sie sich weiter und weiter von einander, ohne daß sie es wußten, und Schweigen zur unrechten Zeit hat mindestens eben so viel Unglück gebracht, als Reden, wo es nicht von Nöthen ist.

Auch an diesem Abend saßen sie still und schweigsam beisammen. Nur bisweilen ließen sie ihre Blicke verstohlen zu einander hinübergleiten, aber das, was sie sahen, war nicht geeignet, sie zu ermuthigen. Kummer und Sorge in dem Gesichte des Einen und Angst und Unruhe in den Zügen der Anderen. So suchten sie frühzeitig ihr Lager auf und Wilhelm lag noch lange nach Mitternacht und konnte sich der schlimmen Einflüsterungen nicht erwehren, die ihn Vergleiche über die Vergangenheit und Gegenwart anstellen ließen.

Es ist ein Märchen, daß das, was die Menschen im Allgemeinen Liebe zu nennen gewohnt sind, Noth und Elend überdauert; gewöhnlich reicht schon der erste, geringfügige Umstand aus, sie fahnenflüchtig zu machen. Wenn das bei Wilhelm nicht der Fall war, so lag der Grund darin auf der einen Seite in einer besonderen Stärke seiner Zuneigung, auf der anderen in dem Bewußtsein, durch seine Schuld diese trostlose Lage herbeigeführt zu haben.

Eine Aenderung mußte herbeigeführt werden, denn auch Wilhelm's Kraft war erschöpft und das Elend pochte in seiner verzweiflungsvollsten Gestalt an die Thür der armseligen Behausung.

Am folgenden Morgen war Wilhelm Wiedebach frühzeitig aufgestanden, die schlaflose Nacht umgaukelte ihn mit qualvollen Bildern und er wünschte sich derselben um jeden Preis zu entledigen. Als er angekleidet war, trat er an das einzige Fenster des Gemaches, aber es war ihm unmöglich, einen Blick in's Freie zu gewinnen. Dicke Eisblumen glitzerten im Sonnenlicht und erhöhten die Angst und Unruhe, in welcher er sich befand, die Furcht vor den kommenden Tagen.

Die drei folgenden Festtage schienen eigens dazu bestimmt zu sein, ihm das Bild seiner elenden Lage noch klarer vor die Augen zu führen. Arbeit hatte er nicht und es wäre ihm auch unmöglich gewesen, irgend etwas zu thun — es gelang ihm nicht, seine starren Finger zu erwärmen. Was sollte er beginnen? Zwar hatte er noch einige Werthgegenstände in seinem Besitz, aber sie mußten für den äußersten Nothfall aufbewahrt bleiben — seine Uhr war ohnehin längst verkauft — denn sie waren das Erbtheil seiner Mutter.

Und doch hätte noch Alles gut werden können, wenn nicht Walter von Reinegger sich verderbenbringend an die Fersen der jungen Leute geheftet hätte. Nicht genug, daß er von Elsbeth jeden mühsam erworbenen Pfennig, unter irgend einem Vorwande, forderte, indem er bald Krankheit, bald etwas Anderes vorschützte; eines Morgens — es war in den ersten Tagen des Januars — erschien er selbst auf dem Schauplatz und vernichtete dadurch auch die letzte Hoffnung auf bessere Tage.

Elsbeth war entsetzt, als der Vater ihr so plötzlich gegenüber stand und man darf ihr deßhalb nicht etwa Mangel an kindlicher Liebe zum Vorwurf machen. Die junge Frau hatte eine Ahnung, was das Kommen des Vaters bedeute und sah nur zu bald ein, daß sie sich in ihren Voraussetzungen nicht getäuscht habe. Walter

Baden.

ϒ **Emmendingen**, 13. Dezember. Wie wir vernehmen, beabsichtigt der hiesige Arbeiterverein nächsten Sonntag im Engelsaale ein Theaterstück aufzuführen.

Mit vielem Fleiß hat derselbe sich das aufgeschlagene, sehr hübsche Theater selbst gefertigt. Es wäre zu wünschen, daß ein sehr zahlreicher Besuch von Seiten der hiesigen Einwohnerschaft den Verein in seinem Streben ermuthigte. —

Freiamt, 10. Dezbr. Die diesjährige Viehzählung am 3. Dez. hat dahier folgendes Ergebniß geliefert:

Pferde 159, Rindvieh 1095, Schaafe 906, Schweine 1003, Ziegen 193, Bienenstöcke 241, Gänse 129, Enten 79, Tauben 238, und Hühner 2552.

Im Verhältniß zum v. J. Pferde mehr 6 St., Rindvieh weniger 51 St., Schaafe mehr 83 St., Schweine mehr 285 St., Ziegen mehr 2 St., Bienenstöcke mehr 2 St., Gänse mehr 5 St., Enten mehr 28 St., Tauben mehr 9 St. und Hühner mehr 128 St.

Von der unteren Elz, 5. Dez. Welch hohe Erträgnisse die Jagden manchen Gemeinden bringen, zeigte dieser Tage die Jagdverpachtung der Gemeinde Weisweil. Der Pacht betrug bisher 300 Mark; bei der neuen Versteigerung wurde diese Jagd nun von einem Basler Herrn für 1300 M. erstanden.

Müllheim, 9. Dez. Wie den Lesern Ihres Blattes noch erinnerlich sein wird, fiel zur Zeit der in diesem Spätjahr hier stattgehabten Manöver der 70 Jahre alte Bürger Schindler angeblich vom Scheuernboden in die Tenne und wurde andern Morgens todt aufgefunden. Die Gerichtsärzte konstatirten jedoch verschiedene Verletzungen, die nicht vom Fall herrühren konnten und wurde der ledige Sohn des Verstorbenen, 40 Jahre alt, wegen Verdachts des Mordes verhaftet. — Vergangene Nacht wurde nun vom Gericht der Leichnam wieder ausgegraben und der Kopf zur näheren Untersuchung nach Freiburg verbracht.

Konstanz, 12. Dez. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts zu Radolfzell wurde Pfarrer Siebert aus Hemmenhofen wegen Vergehens gegen den Kanzelparagraphen gelegentlich der Wahlen mit 150 Mark Geldbuße bestraft.

Waldshut, 8. Dez. Am Samstag den 3. ds. wurde das 3½-jährige Mädchen eines Fabrikarbeiters in Albbruck durch den Rollwagen auf dem zum Geschäftsbetrieb der Holzstofffabrik eingerichteten Geleise in dem Augenblick getödtet, als es sein jüngeres Schwesterchen, das auf dem Geleise spielte, der Gefahr, die ihm durch den herankommenden Wagen drohte, entreißen wollte. Das letztere Kind wurde noch rechtzeitig von einem weiteren Spielgenossen gerettet.

Wolfach, 10. Dez. Das Schöffengericht Wolfach sprach dieser Tage den Pfarrer Hochweber von Oberwolfach von der Anklage gesetzwidriger Ausübung des Kirchenamtes anläßlich der Landtagswahlen frei, weil die Sakristei keinen Theil der Kirche bilde. Die Staatsanwaltschaft hat nach der „Konst. Ztg." Berufung eingelegt.

— Auf dem Umwege über Waldkirch erhält die „Ldsztg." die Mittheilung, daß die Budgetkommission der Zweiten Kammer sich einstimmig gegen die Aufhebung der Bezirksfinanzstellen, wie anderer Bezirksstellen ausgesprochen habe.

— In Karlsruhe hat ein Cigarrenhändler über Nacht alle seine Vorräthe für 6000 M. losgeschlagen und ist nach Amerika verduftet. Die Lieferanten der Waaren haben das Nachsehen. Ein Landwirth von Gaggenau hat auf gleiche Weise Haus und Güter veräußert und denselben Weg eingeschlagen. Der Betreffende hat auch ein Kaufmannsgeschäft betrieben und es mit den Waaren ebenso gemacht wie der Karlsruher Schwindler.

Offenburg, 7. Dez. Heute hatten sich vor dem hiesigen Schöffengerichte zwei Altenheimer Wirthe wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz über den Verkehr mit Nahrungsmitteln zu verantworten. Dieselben bezogen im Laufe des vorigen Jahres von Frank in Lahr Kunstweine und waren beschuldigt, diese verfälschten Weine unter Verschweigung der Verfälschung in ihren Wirthschaften verkauft zu haben. Die beiden Wirthe vertheidigten sich gegen die Anklage, indem sie behaupteten, sie hätten den Wein nur als Gesindewein gekauft und verwendet, es sei ihnen überhaupt die Verfälschung des Weines nicht bekannt gewesen. Das Schöffengericht belehrte dieselben eines Anderen; dasselbe nahm an, daß den Wirthen nach dem Kaufpreise sowohl als nach der Fakturirung des Weines dessen Verfälschung klar gewesen sein müsse, und daß sie die Gäste, denen sie den Wein in ihren Wirthschaften vorgesetzt, über die Qualität des Getränkes nicht aufgeklärt haben. Das gegen den einen Angeklagten auf 12 Mark und gegen den andern auf 40 Mark Strafe lautende Urtheil, dessen Veröffentlichung noch erfolgen wird, kann andere Wirthe, die sich in der Lage der Angeklagten befinden, erkennen lassen, wie das Gesetz ihr zweifelhaftes Verdienst um das Wohl der Menschheit beurtheilt. (Ort. B.)

— Eine leichtsinnige Wette hätte vor einigen Tagen einem Dragoner in Bruchsal bald das Leben gekostet. Derselbe rühmte sich in einer Wirthschaft, daß er ein Bierglas mit den Ballen seiner Hände zerdrücken könne und ging auf geäußerte Zweifel sofort eine Wette ein. Wirklich gelang ihm auch seine Kraftprobe, allein ein Glassplitter zerschnitt ihm die Pulsader, aus der das Blut in hohem Bogen emporspritzte. Nur mit schnellster Aufbietung ärztlichen Beistandes konnte er vor gänzlicher Verblutung gerettet werden.

Pforzheim. Die Großh. Strafkammer Karlsruhe verurtheilte den hiesigen Sozialistenführer Daniel Lehmann wegen Verbreitung verbotener Schriften zu fünf Monaten Gefängniß.

— In Pforzheim hat das Oktroi seit seinem bald 2jährigen Bestehen der Stadtkasse die schöne Summe von 183 000 M. zugeführt und dadurch möglich gemacht, daß die gefürchteten Umlagezettel auch künftig die willkommenen Reduktionen beibehalten können.

— Bei Oberkirch soll eine große Holzstoff-Fabrik hergestellt und mit dem Bau derselben gleich nach Neujahr begonnen werden. Die schönen Wasserkräfte der Rench dürften, mehr und mehr nutzbar gemacht, der heimischen Industrie bald eine weitere Entwicklung schaffen.

— Wie bei einer großen Hochzeit im Ried neulich für die Hochzeitstafel gesorgt war, erzählt die „Lahrer Zeitung". Zur Lieferung der Braten ꝛc. mußten 2 Schweine, 2 Kälber, und 1 Rind das Leben lassen, und für Kuchen und sonstiges Backwerk wurden 400 Eier und 100 Pfund Butter verwendet.

— Ein nicht 2 Jahre altes Kind in Grünwettersbach bei Durlach zog in einem unbewachten Augenblick eine Schüssel heißer Brühe vom Kochherd. Der Kopf des Kleinen wurde von derselben derart überschüttet und verbrüht, daß noch am gleichen Abend der Tod das arme Kind von den namenlosen Schmerzen befreite.

Mannheim, 12. Dez. Durch die Wiener Katastrophe ist auch eine hiesige Familie schwer betroffen worden. Der Bruder des Metzgermeisters Scherer, der 25jährige Gustav Scherer, welcher in Wien als Uhrmacher beschäftigt war, besuchte an dem verhängnißvollen Abend gleichfalls das Ringtheater und ist leider mit unter den Opfern des Brandes zu verzeichnen. Scherer ist durch Zerdrücken getödtet worden; dessen Leiche wird nach hier gebracht, um hier beigesetzt zu werden. Ein Sohn des Hutmachers Kramer, der als Konditor in Wien konditionirt und mit einem Geschäftsfreund das Theater an jenem Abend besuchte, konnte, da er sich im Parterre befand, nebst seinem Begleiter unverletzt den Ausgang gewinnen.

— Mit Zustimmung des Bürgerausschusses wird demnächst in Eberbach mit der Herstellung eines Schlachthauses begonnen werden. Bisher bestanden in der jetzt nahezu 5000 Seelen zählenden Stadt nur Privatmetzgereien, die wegen ihrer gesundheitswidrigen und unangenehmen Ausdünstungen zu häufigen Klagen Anlaß gaben.

Schwurgericht.

Freiburg, 12. Dez. Heute Vormittag 9 Uhr wurden die Schwurgerichtssitzungen des IV. Quartals unter dem Vorsitze des Gr. Landgerichtsdirektors Dr. v. Rotteck eröffnet. Als erster Fall der Tagesordnung kam die Anklage gegen Johann Müller von Riedichen wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zur Verhandlung. Am Sonntag den 16. Oktober d. J. trafen die Schwestern Luise und Pauline Schlageter auf dem Heimwege von Herrschried über Todtmoos nach Grosbach mit dem 20 Jahre alten Dienstknecht Johann Müller zusammen, welchem auf sein Anerbieten die Pauline Schlageter ihren leeren Korb zum Tragen übergab. Doch scheint diese Begleitung den Mädchen nicht gerade willkommen gewesen zu sein, und die Luise Schlageter ergriff die Gelegenheit, als sie in Todtmoosau am Wirthshause vorbeigehend die Stimme ihres Liebhabers, des Karl Friedrich Mehlin hörte, diesen herauszurufen, worauf sodann mit diesem sich nicht nur die beiden Schwestern, sondern auch Johann Müller ebenfalls in die Wirthsstube begaben, wo in Gesellschaft mehrerer anderer Bursche auch Constantin Gottstein von Todtmoos anwesend war. Es wurde, ohne daß es zu Reibereien kam, gemeinschaftlich getrunken und um 10 Uhr der Rückweg angetreten. Müller trug wieder den Korb der Pauline Schlageter, welch' letzterer jedoch unterwegs Constantin Gottstein, der von Müller verlangte, er solle ihm den Korb zum Tragen geben, sich zu nähern suchte. Auf die Weigerung des Müller, den Korb herzugeben, entriß ihm die Pauline Schlageter denselben und lief davon. Nun entspann sich zwischen den allein zurückgebliebenen Müller und Gottstein ein Streit, der bald von Worten in Thätlichkeiten überging. Man hörte den Müller ausrufen: „wenn du nicht von mir weggehst, nehme ich das Messer", eine Aeußerung, aus der sich schließen ließe, daß Müller der Angegriffene und im Vertheidigungszustande war. Die Vorausgehenden, welche diesen Ausruf gehört hatten, wurden gleich darauf von Gottstein eingeholt, der, die rechte Hand an den Hals haltend, ausrief: „O Karl Frieder, das Blut kommt daneben heraus!" Unmittelbar darauf fiel er leblos zu Boden. — Von Müller als Angeschuldigtem und von der Vertheidigung, welche von Herrn Anwalt Schilling mit Nachdruck und großer Wärme geführt wurde, wurde der Vorgang so dargestellt, daß Gottstein den Streit und die Thätlichkeiten angefangen, und dadurch den Angeklagten, der wie die Andern, in Folge der genossenen Getränke aufgebracht war, nicht nur gereizt, sondern bis zur Nothwehr gedrängt habe, wenn auch anderntheils zugegeben werden müsse, daß vom Angeklagten die Grenzen der erlaubten Nothwehr überschritten worden seien. Der Angeklagte machte seine Angaben unter dem sichtlichen Eindrucke tiefer Reue und größter Bestürzung über die unglückseligen Folgen seiner unvorsichtigen Handlungsweise und die Vertheidigung bemühte sich den Geschworenen wenigstens die Annahme mildernder Umstände eindringlich an's Herz zu legen, jedoch ohne Erfolg. Der Wahrspruch verneinte die Frage nach mildernden Umständen und erklärte den Johann Müller im Sinne der Anklage schuldig, den Constantin Gottstein mittelst eines Messers dadurch vorsätzlich körperlich mißhandelt und an der Gesundheit beschädigt zu haben, daß er demselben in der rechten Seite des Halses, unterhalb des Unterkiefers eine Schnittwunde mit der Folge beibrachte, daß hierdurch der Tod des Verletzten verursucht wurde. Nach diesem Wahrspruch war gemäß § 226 St.-G.-B. auf Zuchthaus zu erkennen, und der Gerichtshof verurtheilte den Angeschuldigten demgemäß zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren 6 Monaten. Die Anklage war durch Großh. Staatsanwalt Dürr vertreten.

Vermischte Nachrichten.

— In der Nähe von Tetschen hat eine Rabenmutter ihr 3jähriges Kind auf die Eisenbahnschienen gebunden, um es überfahren zu lassen. Es wurde durch die Aufopferung des Bahnwärters gerettet.

— In Manchester wurde ein blutjunger Mann hingerichtet, der seine Braut an ihrem Hochzeitsmorgen in einer Schenke ermordete.

— In Jerusalem sind 18 religiös überspannte Amerikaner angekommen, welche dort die Wiederkunft Christi erwarten wollen.

— Auf dem Heuberg ist der Winter nun mit aller Macht eingekehrt. Straßen und Dächer, Gärten und Felder — soweit das Auge blickt — Alles ist mit dichten Schneemassen bedeckt, schreibt der „Grenzb."

— Einer Mittheilung des „Don. Wochenbl." zufolge ist der Gemeinderechner Rothweiler von Behla wegen Verdachts bedeutender Unterschlagungen am 6. d. verhaftet und in's Amtsgefängniß Donaueschingen eingeliefert worden.

— In Niedereschach wurden ein Mann und eine Frau wegen Verdachts, daß sie mehrere Personen hätten vergiften wollen, verhaftet.

— (Ein rentables Pferd.) Rennpferde zu halten, ist in der Regel ein kostspieliges Vergnügen; daß es indeß auch eine reiche Quelle der Einnahmen sein kann, dafür ist der bekannte „Robert the Devil" (Robert der Teufel), der Sieger des englischen Saint Leger-Rennens im Jahre 1880 ein klassischer Beweis. Dieses Pferd gewann während seiner diesjährigen Rennlaufbahn seinen Besitzern über 350 000 Mark an Rennpreisen. Nachdem nunmehr die Saison in England beendet ist, wurde es zum Verkauf gestellt und erzielte hierbei das nette Sümmchen von 160 000 Mark.

Aus London wird abermals ein großer Juwelendiebstah gemeldet, der am letzten Sonntag auf dem Landsitze eines Lords in Wales verübt worden ist. Während die Familie in der Kirche war, stiegen die Diebe mittelst einer Strickleiter in das Gemach der Frau und bemächtigten sich deren Juwelen, die einen Gesammtwerth von 80,000 Pf. St. besitzen. Die Diebe verschwanden spurlos.

Waldauer Uhrenloose à **1 Mark** (150 Gewinne), Ziehung am 22. Dezember d. J., zu haben bei der Exped. d. Blattes.

von Reinegger hatte sich etwas Anderes von der standesgemäßen Verbindung seiner Tochter versprochen und es entsprach seinen Hoffnungen und Wünschen durchaus nicht, daß noch immer keine Aussöhnung zwischen seinem Schwiegersohn und dessen Vater stattgefunden hatte. Vermuthlich stand hier ein ganz überflüssiger und thörichter Stolz, von Seiten des Ersteren, hindernd im Wege und es wurde Zeit, daß er dem jungen Manne einmal ordentlich in's Gewissen redete und ihn zum Nachgeben veranlaßte, ehe die besten Jahre seines eigenen Lebens noch ferner unter Entbehrungen aller Art vorübergingen.

Der erste Blick, mit welchem Herr von Reinegger sich in dem mehr als bescheidenen Raume, in welchem seine Kinder lebten, umsah, sagte der jungen, erschrockenen Frau übergenug und sie war unfähig, nur ein Wort über ihre Lippen zu bringen. In seinem Antlitze prägten sich Zorn und Verachtung aus, es dämmerte eine Ahnung in ihm auf, daß sein Schwiegersohn, auf den er so große Hoffnungen gesetzt, ein unverbesserlicher Thor sei, — es hätte ja sonst lange nicht so weit kommen können. Dann warf er endlich einen Blick auf seine Tochter und ließ seine Augen voller Hohn über ihre Gestalt gleiten.

„Ah, Elsbeth — ich dachte nicht meine Tochter so wieder zu finden," sagte er mit dumpfer Stimme. „Ich dachte immer, Du feiest im Besitz von Geld und wolltest es nur Deinem alten Vater nicht geben. Darin habe ich mich getäuscht, aber — mein Gott, Du brauchtest nicht eine vornehme Heirath zu machen, um so weiter zu leben."

In Elsbeth's bleiche Wangen stieg ein heißes Roth.

„Es war vorauszusehen, stammelte sie verwirrt. „Ich hätte edler gehandelt, wenn ich Wilhelm nicht in's Unglück stürzte. Der Verdienst war schlecht und mein Befinden läßt sehr viel zu wünschen übrig."

„Aber Herr Wiedebach ist ein steinreicher Mann — er müßte ein Barbar sein, wollte er seinen Sohn darben lassen."

„Du weißt, Wilhelm hat sich von seinem Vater losgesagt," warf Elsbeth ein.

Herr von Reinegger öffnete schon den Mund, um irgend etwas zu sagen, aber er dachte, es würde besser sein, nicht so gleich zu verrathen was ihn hergeführt habe.

„Du hättest wohl daran, Feuer anzuzünden, Elsbeth, und Deinem armen, durchfrorenen Vater etwas Warmes vorzusetzen. Ich habe seit gestern Morgen nichts genossen. Ein Gläschen Wein und ein kleines Beefsteak würden mir für den Augenblick etwas sehr Angenehmes sein."

Elsbeth befand sich in peinlichster Verlegenheit. Vor dem Abend, wenn Wilhelm zu Hause kam, würde sie kein Geld haben, sie hätte die soeben vollendeten Tücher zu ihrem Auftraggeber bringen müssen, und mit dem geringen Holzvorrath hatte sie gehofft, Wilhelm für den Abend ein warmes Zimmer zu bereiten. Aber sie durfte doch dem Vater nicht zeigen, daß sie seine Wünsche nicht gern erfülle; es sollte sie nicht hartherzig nennen.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Zustellung.

Nr. 9410. Herrenmüller W. Krug von Eichstetten, vertreten durch Agent Ziller von Emmendingen, klagt gegen Landwirt Ferdinand Straub von Eichstetten, z. Zt. an unbekannten Orten, abwesend aus Kauf von 100 Kg. Brodmehl vom 18. Mai 1880 mit dem Antrage, den Beklagten zur Zahlung von 33 M. 50 Pfg. zu verurteilen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären. Zur mündlichen Verhandlung der Sache ladet der kläger'sche Vertreter den Beklagten in die Sitzung Gr. Amtsgerichts Emmendingen zu dem von diesem auf: **Samstag, 18. Febr. 1882, Vormittags 9 Uhr** bestimmten Termin. Zum Zweck der Zustellung an den Beklagten wird dieser Auszug bekannt gemacht. Emmendingen, 9. Dezember 1881. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Jäger.

Guten

Rahm-Limburger-Schweizer- Käse

empfiehlt

Conrad Lutz.

Ein gut erhaltenes gebrauchtes

Tafelclavier

und ein tannener

Stehpult

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Landwirth **Heinrich Roths** von hier, nachbenannte Liegenschaften — hiesiger Gemarkung — am **Mittwoch, den 21. Dezember, Mittags 12 Uhr,** im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und aller übrigen Zugehörde dahier, in der Herdgasse sowie 1 Ar 27 Mt. Hofraithe	1000 M.
7 Ar 79 Mt. Reben und Grasrain im Rücklinsberg	300 M.
6 Ar 7 Mt. Reben im Eichenlaub	280 M.
14 Ar 27 Mt. Acker im Ofen	120 M.
13 Ar 10 Mt. Wald im Meisensitz	50 M.
10 Ar 76 Mt. Acker im Meisensitz	20 M.
8 Ar 88 Mt. Acker mit Rain in der Rutzenhalen	30 M.
13 Ar 38 Mt. Acker und Reben im Mättlinsthal	790 M.
Sa.	2590 M.

Eichstetten, 21. November 1881.

Der Gr. Notar:
Forstmeyer.

Arbeiterbildungsverein Emmendingen.

Theatervorstellung zur Eröffnung der neuen Bühne **im Saale des Gasthauses zum Engel.**

Sonntag, den 18. Dezbr. 1881:

Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Lebensbild mit Gesang in drei Abtheilungen u. einem Vorspiel, von E. Carl.

Ort der Handlung in einem großen Dorfe Tirols.

Preise der Plätze:

1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., 3. Platz 20 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.
Baumann.

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie in Stuttgart.**

Zu haben bei: Herrn Jul. Hieber, W. Reichelt, C. F. Rist, Jul. Sartori, Frau Emilie Trautwein in Emmendingen, Herrn F. Harscher, G. L. Hauck, Kenzingen.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia,

Grund-Capital: Neun Millionen Mark.

Gesammte Reserven: Neun Millionen, 642 568 Mark.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **Josef Fritsch, Chirurg** zu **Köndringen**, eine Agentur für diesen Ort und Umgegend übertragen haben.

Mannheim, den 12. Dezember 1881.

Die General-Agentur:
Walther & v. Rickow.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Friedrich Rinklin**, Groß Tochtermann von hier, z. Zt. in Dinglingen, nachbenannte Liegenschaften — hiesiger Gemarkung — am **Mittwoch, den 21. Dezbr., Mittags 12 Uhr,** im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert, und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

14 Ar 11 Mt. Reben im Seppenthal	700 M.
4 Ar 91 Mt. Reben und 14 Ar Acker im Memmenthal	1050 M.
Sa.	1750 M.

Eichstetten, 21. November 1881.

Der Gr. Notar:
Forstmeyer.

Auf kommende Hauptverbrauchszeit empfehle:
Gemahlener Zucker,
Kartoffel- Reis- & Waizenpuder,
Mandeln,
Haselnüsse,
Rosinen,
Corinthen,
Sultaninen,
Citronat,
Orangeat,
Honig,
Gewürze ganz & garantirt rein gemahlen
Chocolade,
Thee grün & schwarz,
Rum superf. Jamaica & verschied. Punschessenzen
in nur **neuer, bester** Waare bei **billigsten** Preisen.

W. Reichelt.

Gesucht

wird ein möblirtes Zimmer. Offerten beliebe man unter Chiff. **W. Sch.** im Contor d. Blattes abzugeben.

Sehr billige
Geschäftsbücher
in großer Auswahl sind wieder eingetroffen bei

A. Dölter.

Kölner Dombauloose

Geldgewinne: Mk. **75000** baar ꝛc.
Ziehung 12., 13., 14. Januar 1882
versendet à Mk. 3.50. Gewinnliste sco.
J. Zimmermann, Andernach a. Rhein.

Badischer Geschäftskalender
für 1882.

Preis in Leinw. geb. Mk. 1.20.
„ „ „ „ und
durchschossen . Mk. 1.50.

A. Dölter's
Buchhandlung.

Gold- & Silberschaum und **Papier**
empfiehlt

A. Dölter.

Nebeneinkommen.

Soliden Leuten in Stadt und Land, welche schon längere Zeit an einem Platze wohnen und sich einen großen Bekanntenkreis erworben haben (Agenten von Versicherungsgesellschaften, Spezereis und Materialwaarenhändler u. a.), wird **ohne Kapital, Risico und besondere Thätigkeit** ein **schöner** Nebenverdienst nachgewiesen. Nur Solche mit guten Referenzen finden Berücksichtigung. Man schreibe mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter **K. R. 809,** an die Expedition des Blattes.

Geschäfts-Anzeige
und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete erstattet hiemit die geziemende Anzeige, daß er seine bisher in Ottoschwanden betriebene

Schmiedwerkstätte

in sein von With. Götz dahier eigenthümlich erworbenes Wohnhaus verlegt hat. Ich empfehle mich im **Hufbeschlag, Wagenbau,** wie überhaupt in allen Schmiedarbeiten, meistermäßige Arbeit, solide und rasche Bedienung bei bescheidenen Preisen zusichernd.

Emmendingen im Dezember 1881.

Hochachtungsvoll
A. Roser,
Schmiedmeister.

Basel	Zürich	Winterthur	St. Gallen	Bern
Eisengasse.	Rindermarkt u. Centralhof.	Marktgasse.	Marktgasse.	Spitalgasse.

Kaiserstraße Nr. 75. **Gebrüder Loeb** Eisenbahnstraße Nr. 9

Freiburg i. B.

empfehle als **nützliche** und **passende Gegenstände** zu

Weihnachts-Geschenken.

Seidenwaaren:

	Mk. ₰	Mk. ₰
Lavallières **das Neueste** . . . . . von	—.20	bis 7.25
Foulards in allen möglichen Farben und Größen . . . . . „	—.40	„ 15.80
Taschentücher Ia. Qualität Seide . . . „	1.50	„ 4.90
Herren-Cachenez von reiner Seide . . „	1.80	„ 9.50
„ „ „ ½ Seide von den billigsten . . . . . „		„ 3.—
Herren-Cravatten zum Anhängen . „	—.10	„ —.95
„ „ „ zum Binden . „	—.15	„ 1.10
„ „ „ mit Mechanik . „	—.40	„ 2.50

Stramin-Stickereien:

Auswahl wie nirgends.

	Mk. ₰	Mk. ₰
Zu Pantoffeln 200 Dessins . . . von	—.90	bis 6.50
Sophakissen von den billigsten . . „		„ 11.50
Garderobehalter . . . . . „	1.—	„ 3.70
Etagèren . . . . . „	2.50	„ 10.80
Hosenträger . . . . . „	1.50	„ 2.30

u. s. w.

Allerneueste

	Mk. ₰	Mk. ₰
Damenkragen per Stück . . . . von	—.15	bis 8.25
Herrenkragen per Dtzd. . . . . „	2.20	„ 7.—
Manschetten per Paar . . . . . „	—.15	„ 1.90
Garnituren, reiche Auswahl . . . „	—.55	„ 5.50
Kinderkragen „ . . . . . „	—.15	„ 1.75
Barben in allen Sorten . . . . . „	—.15	„ 19.50
Rüschen in eleganten Cartons à 3 Meter in allen Qualitäten.		
Fichus in prachtvollen Dessins und verschiedenem Genre . . . . . à	1.80	„ 32.20
Schleier in **großer Auswahl.**		
Jabots in feinen neuen Sachen . . „	—.80	„ 6.50
Morgenhauben . . . . . „	—.45	„ 2.75
Leinene Taschentücher per Dutzend . „	3.50	„ 8.90
Battisttaschentücher mit gestickten Buchstaben . . . . . „	—.60	„ 2.80

Schürzen in größter Auswahl.

	Mk. ₰	Mk. ₰
Kinderschürzen in Shirting, Piqué u. Leinen pr. St. von	—.20	bis 1.75
„ in Orleans u. Panama „	—.55	„ 3.10
Damenschürzen in Shirting, Jaconnet, Leinen u. s. w. . . . „	—.50	„ 2.80
„ Orleans- u. Panama „	—.90	„ 4.80
„ Ia. Seide . . . . „	6.75	„ 9.75

Wollewaaren:

	Mk. ₰	Mk. ₰
Baumwollene Unterhosen für Herren pr. Paar . . . . . von	—.60	bis 3.85
Baumwollene Unterhosen für Knaben pr. Paar . . . . . „	—.45	„ —.75
Baumwollene Unterhosen für Damen und Mädchen pr. Paar . . . „	—.90	„ 2.20
I. wollene Unterhosen für Herren per Paar . . . . . „	3.60	„ 5.70
I. wollene Unterhosen für Damen per Paar . . . . . „	3.60	„ 4.50
Flanellhosen für Damen . . . . „	2.75	„ 3.90
„ „ Mädchen . . . . „	1.60	„ 2.50
bunte und weiße Vigonia-Unterjacken „	1.50	„ 2.80
wollene Unterjacken . . . . . „	2.50	„ 5.70
wollene Kinderanzüge . . . . . „	2.75	
baumwollene „ . . . . . „	—.65	an.
Kinderkleider wollene (Fantasie) . . „	3.—	bis 7.25
Jagdwesten für Herren . . . . . „	3.—	„ 13.25
Damenwesten . . . . . „	3.—	„ 6.25
Pulswärmer . . . . . „	—.30	„ 1.10
Damenhandschuhe . . . . . „	—.50	„ 3.50
Kinderhandschuhe . . . . . „	—.25	„ —.95
Herrenhandschuhe . . . . . „	—.65	„ 2.10
Caputzen, nur neue Sachen . . . „	—.95	„ 15.50
Kinderjäckchen . . . . . „	1.40	„ 4.60
Wollene Tücher (Haute Nouveaute) in großer Auswahl . . . . . „	—.95	„ 12.80
Kinderhütchen (Fantasie) . . . . „	1.20	„ 4.50
Wollene Kinderschuhe . . . . . „	—.90	„ 1.75
Kindermäntel . . . . . „	4.25	„ 11.50
Muffe für Kinder . . . . . „	2.10	„ 2.75
Boas „ . . . . . „	1.20	
Wollene Damen-Unterröcke . . . . „	6.—	„ 10.50
Neueste Pellerine . . . . . „	5.80	„ 19.25

Sämmtliche Waaren sind nur in **sehr großer Auswahl vorhanden und alles in neuesten** und besten Qualitäten. Durch unsere acht Geschäften ist der Umsatz ein starker und sind demgemäß in der Lage, den Bedarf aus den ersten und größten Fabriken des In- und Auslandes zu beziehen. Es ist uns dadurch ermöglicht, unseren werthen Abnehmern nur **solide** Waaren zu En-gros-Preisen zu verschaffen.

Für **Auswärtssendungen nur gegen Nachnahme.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herr Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 149. Samstag, 17. Dezember 1881.

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten Januar beginnt ein neues Quartal des „Hochberger Boten" und erlauben wir uns hiermit, zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Unser Blatt wird die seitherige nationale, in jeder Beziehung freisinnige Richtung beibehalten, den politischen Neuigkeiten werden wir, aus den zuverlässigsten Quellen schöpfend, unsere volle Aufmerksamkeit schenken, und die lokalen Angelegenheiten in eingehender, unabhängiger Weise besprechen.

Durch ein regelmäßiges Feuilleton und ein wöchentliches belletristisches Unterhaltungsblatt werden wir den Unterhaltungsbedürfnissen der verehrlichen Leser zu genügen suchen; eine Anzahl gediegener, spannender Erzählungen liegen hierzu bereit. Wir werden überhaupt in jeder Weise bemüht sein, allen gerechten Anforderungen Genüge zu leisten, und hoffen wir, uns dadurch in der Gunst des Publikums immer mehr zu befestigen.

Auswärtige Bestellungen wollen gefälligst bei den betr. Postanstalten oder den Landpostboten **rechtzeitig** gemacht werden, da die Post eine unterbliebene Bestellung als Abbestellung ansieht; bei unsern hiesigen verehrl. Abonnenten gilt das Abonnement als fortlaufend, wenn dasselbe nicht abbestellt wird.

Die Redaktion.

Vom Reichstage.

Die Debatte über die Denkschrift, betreffend die Ausführung des Sozialistengesetzes am Samstag bot wenig Bemerkenswerthes. Mit Recht sprach der Minister v. Puttkamer seine Enttäuschung über die Rede Hasenclevers aus. Er habe eine Behandlung der Sache im großen Stile erwartet, während diese Rede aus lauter einzelnen Notizen, mit hin und wieder eingestreuten Seitenhieben auf die Regierung und Drohungen bestand. Der Minister konnte aber auch keinen höheren Standpunkt gewinnen, er verstieg sich sogar zu der Möglichkeit, sozialdemokratische Stimmzettel in die Rubrik verbotener Schriften zu zwängen und dieselben demgemäß confisciren zu lassen. Den Vogel schoß wohl der Abg. Lasker ab, indem er die directen Gesetzesverletzungen bei der Handhabung des Sozialistengesetzes aufdeckte. Wohl keine Partei habe s. Z. an die Möglichkeit einer derartigen Gesetzanwendung gedacht. Die ganze Verhandlung ergab die Unzulänglichkeit der Ausnahmegesetzgebung, eine Wahrnehmung, der sich auch die Regierung selbst nicht verschließt. Beherzigenswerth ist aber Minister Puttkamers Erklärung: Wir bedürfen das Ausnahmegesetz, um die öffentliche Agitation zu zertreten und die Verführung der Massen zu verhindern. Die geheime Agitation können wir nicht unterdrück n, aber der Verführung weiterer Kreise des Volkes haben wir ein Ende gemacht. Hätten wir uns, (wie Hänel und Lasker befürworten) mit dem gemeinen Recht begnügt, so würden wir Zustände haben, die wir vielleicht mit Strömen von Blut zu beseitigen gezwungen wären. — In der nächsten Sitzung Etat und Vorlage über die Errichtung eines Reichstagsgebäudes.

Politische Tagesübersicht.

In den letzten Tagen schwirrten in Berlin Gerüchte von einem bevorstehenden wichtigen Ereignisse betreffend die Handhabung der Regierungsgeschäfte herum; auch einzelne Blätter nahmen davon Notiz, meist jedoch nur, um die Gerüchte als unwahrscheinlich zu bezeichnen. Es hieß nämlich, der Kronprinz würde die Regentschaft übernehmen In dieser Form ist die Mittheilung allerdings nicht wahr, „aber", schreibt man dem „Merkur", „es liegt ihr doch etwas Wirkliches zu Grunde. Nicht um eine Uebertragung der Regentschaft auf den Kronprinzen, sondern um eine Theilnahme desselben an der Regierung handelt es sich. Wie verlautet, hat Kaiser Wilhelm nach Berathung mit dem Fürsten ismarck den Wunsch, daß der Kronprinz in Zukunft zu allen wichtigen Entscheidungen der Regierungspolitik hinzugezogen wird und so einen unmittelbaren Antheil an der Regierung erhält. Fürst Bismarck hat bei der gegenwärtigen politischen Lage und bei der großen Verantwortung, welche den greisen Kaiser und ihn trifft, es als im Interesse des Reiches erklärt, daß ohne den Kronprinzen wichtige Staatsgeschäfte nicht zur Entscheidung gebracht werden. Der Zusammenhang der inneren Politik kann nicht besser gewahrt werden, als durch eine unmittelbare Theilnahme des Thronfolgers an der gegenwärtigen Regierung."

Englische Depeschen berichten, daß aus dem Archive des Generalstabes in Berlin wichtige Pläne und Documente gestohlen worden seien. Was bedeuten diese unheimlichen Diebstähle, bald in Wien, bald in Paris und jetzt in Berlin?

Die Berliner Zeitung „Post" bringt manchmal noch „höhere Gedanken" als die eigenen. Ihr Artikel über die „Krisis des Papstthums" wird allgemein als eine solch' höhere Eingebung angesehen und gewürdigt. Er thut dar, daß der Papst in einer Krisis stehe, daß er sich entweder mit den Italienern (und Rom als Hauptstadt des Königreichs und Residenz des Königs) aussöhnen oder ins Exil gehen müsse. Und er müsse sich bald entscheiden. Auch Italien wird zugeredet, sich mit dem Papstthum auszusöhnen. (Die „Nordd. Allg. Ztg.", als 2te höhere Instanz, hat den Artikel abgedruckt — und er geht nun vielleicht in die 3te Instanz, die „Prov.-Corresp.") Diese Vermahnung und manches andere damit im Zusammenhange läßt sich wie der Anfang eines großen diplomatischen Feldzuges an. Es spielt offenbar vieles hinter den Coulissen.

Graf Kalnoky, der neue österreichische Ministerpräsident, hat sich in Berlin dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck vorgestellt. Die beiden Minister haben sich die Hände gereicht und ehrliche Freundschaft gelobt. Deutschland und Oesterreich wollen immer Schulter an Schulter stehen und gehen.

Baden.

Waldshut, 13. Dez. Wie bekannt, hat der Bezirksrath für den Bezirk Waldshut es für unzulässig erachtet, daß Herr Kast in Thiengen gleichzeitig als Stadtrechner und Abgeordneter für den Landtag fungire, da dies unbedingt Unzuträglichkeiten für die Verwaltung der Stadtkasse mit sich führen müsse. Die über diese Angelegenheit in die Oeffentlichkeit gedrungenen Nachrichten sind nun wohl nicht ganz sachgemäß, weshalb wir eine der „Konst. Ztg." zugegangene Darstellung des Sachverhalts hier folgen lassen: Herrn Kast war es bei seiner Wahl zum Abgeordneten darum zu thun, sich den Stadtrechnersdienst zu erhalten, was ihm Niemand verübeln wird. Er stellte deshalb an den Gemeinderath Thiengen den Antrag, eine Stellvertretung für letzteren Dienst in der Weise zuzulassen, daß ein Privatbevollmächtigter des Stadtrechners, der auf Verantwortlichkeit des Letzteren zu fungiren hätte, die Stadtkasse verwalte, Einnahmen und Ausgabe vollziehe, während Herr Kast selbst in Karlsruhe das Kassenbuch nach den ihm von seinem Bevollmächtigten von Zeit zu Zeit zugesandten Belegen führen wollte. Der Gemeinderath billigte den Vorschlag und fügte nur die weitere Bedingung bei, daß Herr Kast auf jede telegraphische Berufung Seitens der Gemeindebehörde sich in Thiengen einfinden werde. Der Antrag wurde dem Bezirksamt Waldshut vorgelegt und der Wichtigkeit der Sache wegen im Bezirksrath erörtert. Kein einigermaßen erfahrener Gemeidebeamter wird nur einen Augenblick im Zweifel sein, daß das Amt die Kombination des Herrn Kast, eine Theilung der Gemeinderechnersgeschäfte zwischen einem ortsabwesenden Kassenbuchführer und einem im Ort wohnenden Kassenverwalter, der nur dem Ersteren verantwortlich sein sollte, verwerfen mußte. Abgesehen von der Verwirrung, die gerade in den für den Rechner so drangvollen Monaten Dezember und Januar in die Kassenführung einreißen muß, wenn der Einnehmer nicht sämmtliche Belege beständig bei Handen hat, so ist bei einem Privatbevollmächtigten des Gemeinderechners gegenüber überhaupt kein Gemeindeschuldner zur Zahlung verpflichtet. Ein solcher Privatbevollmächtigter würde nicht einmal der Dienstpolizei unterstehen, das Rechnungswesen somit einer wesentlichen Garantie gegen Saumsal und nachlässige Behandlung entbehren. Eine gewissenhafte Staatsaufsicht kann bei länger dauernder Abwesenheit des Gemeinderechners keine Stellvertretung in obigem Sinne zulassen, sondern muß darauf bestehen, daß die Rechnersgeschäfte während dieser Zeit in vollen Umfang durch eine gesetzlich bestellte d. h. vom Ausschuß auf Vorschlag des Gemeinderaths ernannte, amtlich verpflichtete, sonach zu allen rechnerischen Handlungen zuständige und dem Gemeinderath wie der Staatsaufsicht voll verant-